Steinchen ins Wasser zu werfen. Dadurch ward Constanze daran erinnert, wie sie ihn zum erstenmal in seinem väterlichen Haine gesehen hatte; und sie seufzte, als sie jetzt auf eine Stirn blickte, von der eine verweichlichte und träumerische Lebensweise den früheren ritterlichen und ernsten Ausdruck so ganz verwischt hatte.

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Nachrichten von Lucilla.

Godolphin hatte sich eines Morgens vorbereitet, nach dem Kloster zu reisen, in welches Lucilla sich geflüchtet hatte, als ihm ein Brief von der Aebtissin jenes Klosters über Rom zukam. Lucilla war nicht im Kloster geblieben, sondern hatte es drei Tage vor Godolphins Vermählung verlassen. Wohin sie sich begeben hatte, wußte die Aebtissin nicht, vermuthete sie jedoch in Rom. Dem Briefe war ein von Lucilla an ihn zurückgelassenes Schreiben beigefügt, das sich kurz und charakteristisch folgendermaßen gab:

„Lucilla an Godolphin. — Ich kann hier nicht länger bleiben; mein Geist will sich nicht in die Ruhe um mich her fügen. Diese Unthätigkeit ermüdet mich bis zum Wahnsinn. Zudem muß ich Deine Gattin sehen. Ich werde nach Rom gehen, Zeugin Deiner Vermählung seyn, und dann — ach! was dann? Gib, o Godolphin! gib mir das jugendliche, reine Herz zurück, das

mein war, bevor ich Dich liebte. Dann würde ich mich an Allem freuen können; — aber jetzt! Doch ich will nicht wehklagen; es ist unter meiner Würde. Ich, die Tochter der Gestirne, bin nicht liebesieches und nervenschwaches Schooskind eitlen Sehnens; mein Stolz hat sich endlich gefestigt, und ich fühle mindestens die Unabhängigkeit des Alleinseyns. Wild und umherstreifend soll fortan meine Lebensweise seyn; hat mein Geschick mir jedes Hoffen versagt, so hat es mich auch über alle Furcht erhoben. Liebe macht uns ganz und gar zum Weibe; Liebe wich von mir, und etwas Rauhes, etwas Wagendes, etwas was Deinem Geschlechte angehört, ist mir dafür zu Theile worden.

„Du hast mir Geld zurückgelassen — ich danke Dir — danke Dir — danke Dir. Mein Herz mögte bersten, indem ich dies niederschreibe. Konntest Du so niedrig von mir denken? Schäme Dich, Mann! Lebte mein Töchterchen — unser Töchterchen noch — (o, Percy! die Kleine hatte Deine Augen), so würde ich das Kind eher Zoll nach Zoll verhungern sehen, als einen Pfennig von Deiner Gabe anrühren. Die Kleine aber ist todt — Gott sey Dank! Meinetwegen mache Dir keine Sorge; ich werde nicht verhungern; meine Hände können mich ernähren. Gott segne Dich — geliebt wie Du es noch immer bist! Wenn nach Jahren ich mein Ende sich nähern fühle, will ich mich in Deine Heimath schleppen, noch Einmal Dein Antlitz sehen und dann sterben."

Godolphin sank hin und begrub sein Gesicht in seine Hände. Constanze hob den Brief auf. „Ja, lies nur!“ sagte er mit hohler Stimme. Constanze las, und als sie gelesen hatte, badete die sonst so stolze, hochsinnige Constanze, wie von wundersamen Gefühlen ergriffen, das Schreiben mit ihren Thränen. Dies erquickte, dies rührte, dies tröstete ihren Gatten mehr als die innigsten Trostesworte es vermogt haben würden.

„Armes Mädchen!“ sagte Constanze weinend, „so darf es nicht kommen; sie darf nicht in weiter Welt ihrer Verzweiflung hingegeben bleiben. Laß uns nach Rom gehen, mein Gemahl, und sie aufsuchen. Ich will sie überreden, Das anzunehmen, was sie aus Deiner Hand nicht empfangen will.“

Godolphin drückte seiner Gattin Hand, sprach aber nicht. Beide begaben sich noch an demselben Tage nach Rom; Lucilla aber war nach Livorno gegangen, wo sie sich nach einem der nordischen Häfen Europa's eingeschifft hatte. Wollte sie vielleicht nach der Heimath ihres Vaters? Da Godolphin und Constanze keine andere Hoffnung als diese hegen konnten, gaben sie sich derselben einstweilen hin.